

Inhaltsübersicht

Vorwort	VII
Inhaltsverzeichnis	XV
Abkürzungsverzeichnis	XXVII

Einleitung

Fahrlässigkeit im Zeitalter der „Risikogesellschaft“ – Verantwortungszuschreibung zwischen Zufallshaftung und Schuldprinzip	1
A. Zum Risiko im allgemeinen	1
I. „Risikogesellschaft“	1
II. Risiko versus Sicherheit – zu den modernen „Unvorhersagbarkeiten“ und „Abgründen des Nichtwissens“	4
III. Spezifische Ungewißheiten des Handelnden, „Attributionsfehler“ und „Faktor Zufall“	8
B. Risiko und (Straf-)Recht	15
I. „Risikoorientierung“ des Rechts im allgemeinen	15
II. „Risikoorientierung“ des Strafrechts im besonderen	20
III. Auswirkungen auf den Begriff der Fahrlässigkeit im Strafrecht	25
C. Zweifel an der Bestimmtheit des Fahrlässigkeitsbegriffs	29
I. Problem der Zufallshaftung	29
II. Blick auf die „actio libera in causa“	33
III. Aufgabenstellung und Vorgehensweise	35

Hauptteil**Elemente des Handlungsunwertes
einer Fahrlässigkeitstat****1. Teil****Meinungsspektrum im Lichte
des verfassungsrechtlichen Bestimmtheitsgebotes
als Anlaß methodischer Überlegungen zur Begriffsbildung****1. Abschnitt**

Bisherige Standpunkte zu Begriff und Systematik der Fahrlässigkeit	40
A. „Klassische“ Lehren: Fahrlässigkeit als Sorgfaltspflichtverletzung	41
B. Lehren von der Verzichtbarkeit auf das Kriterium der Sorgfaltspflichtverletzung (ohne „Risiko“-Bezug)	91
C. „Moderne“ Verbindung mit der objektiven Zurechnung: Fahrlässigkeit als Prototyp der Risikodogmatik	108

2. Abschnitt

Fahrlässigkeit aus der Perspektive des Bestimmtheitsgebotes ..	135
A. Auffassungen zur Bestimmtheit der Fahrlässigkeit	135
B. Anforderungen des verfassungsrechtlichen Bestimmtheitsgebotes an das Strafrecht	146
C. Bestimmtheit des Fahrlässigkeitsbegriffes und seiner Umschreibungen	202

3. Abschnitt

Methodische Überlegungen zur Begriffsbildung	219
A. Denkbare Ansatzpunkte für eine Lösung	220
B. Rechtsprechungsanalyse als Ausgangspunkt	253
C. Vorgehensweise im einzelnen	266

2. Teil

Analyse der Rechtsprechung zur Fahrlässigkeit

1. Abschnitt

Fahrlässige Tötung und fahrlässige Körperverletzung (§§ 222, 229 StGB)	271
A. Gesetzeslage	271
B. Rechtsprechungsanalyse	272
C. Ergebnisse	310

2. Abschnitt

Fahrlässiger Falscheid und fahrlässig falsche Versicherung an Eides Statt (§ 163 StGB)	313
A. Gesetzeslage	313
B. Rechtsprechungsanalyse	314
C. Ergebnisse	322

3. Abschnitt

Weitere Fahrlässigkeitsdelikte und Gesamtschau der Ergebnisse	325
A. Gesetzeslage	325
B. Rechtsprechungsanalyse	330
C. Gesamtschau der Ergebnisse und Blick auf offene Fragen ..	353

3. Teil

Psychologisch-normativer Ansatz einer Präzisierung
des strafrechtlich erheblichen „Veranlassungsmoments“

1. Abschnitt

Von der Perzeption zur Präskription	361
A. Distanz und Verbindung zwischen Sein und Sollen	361

B. Anwendungsbeispiel: Vorsatz	366
C. Blick zur Fahrlässigkeit	368
2. Abschnitt	
Sachlicher Gehalt des „Veranlassungsmoments“	373
A. Evidenz und Recht	373
B. Kognitionspsychologische Grundlagen	389
C. Von der Gefahrenkognition zum Fahrlässigkeitsurteil	423
3. Abschnitt	
Strukturelle Verbindungslien des „Veranlassungsmoments“ . .	451
A. Strafrechtsdogmatische und normentheoretische Implikationen	451
B. „Veranlassungsmoment“ im außerstrafrechtlichen Kontext . .	461
C. Grundlegung eines erweiterten Vertrauensgrundsatzes	465
Zusammenfassung und Ausblick	489
Literaturverzeichnis	499
1. Monographien, Lehrbücher und Kommentare	499
2. Unselbständige Abhandlungen	528
Personenregister	575
Sachregister	579

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	VII
Inhaltsübersicht	XI
Abkürzungsverzeichnis	XXVII

Einführung

Fahrlässigkeit im Zeitalter der „Risikogesellschaft“ – Verantwortungszuschreibung zwischen Zufallshaftung und Schuldprinzip	1
A. Zum Risiko im allgemeinen	1
I. „Risikogesellschaft“	1
II. Risiko versus Sicherheit – zu den modernen „Unvorhersag- barkeiten“ und „Abgründen des Nichtwissens“	4
III. Spezifische Ungewißheiten des Handelnden, „Attributionsfehler“ und „Faktor Zufall“	8
B. Risiko und (Straf-)Recht	15
I. „Risikoorientierung“ des Rechts im allgemeinen	15
II. „Risikoorientierung“ des Strafrechts im besonderen	20
III. Auswirkungen auf den Begriff der Fahrlässigkeit im Strafrecht	25
C. Zweifel an der Bestimmtheit des Fahrlässigkeitsbegriffs	29
I. Problem der Zufallshaftung	29
II. Blick auf die „actio libera in causa“	33
III. Aufgabenstellung und Vorgehensweise	35

Hauptteil

Elemente des Handlungsunwertes einer Fahrlässigkeitstat

1. Teil

Meinungsspektrum im Lichte des verfassungsrechtlichen Bestimmtheitsgebotes als Anlaß methodischer Überlegungen zur Begriffsbildung

1. Abschnitt

Bisherige Standpunkte zu Begriff und Systematik der Fahrlässigkeit	40
A. „Klassische“ Lehren: Fahrlässigkeit als Sorgfaltspflichtverletzung	41
I. Grundlagen	41
II. Meinungsstand	42
1. „Einteiliger Fahrlässigkeitsbegriff“ nach älterer Auffassung (Schuldlösung)	42
a) Überblick	42
b) Lehren im einzelnen	43
aa) Individualisierende Auffassung	43
(1) <i>Felix Bruck</i> (1885)	43
(2) <i>Josef Kohler</i> (1916)	44
(3) <i>Karl Binding</i> (1919)	44
(4) <i>Karl Engisch</i> (1930)	46
(5) <i>Horst Schröder</i> (1957)	47
(6) <i>Johannes Nagler</i> (1944)	49
bb) Individualisierend-generalisierende Auffassung	50
(1) <i>Edmund Mezger</i> (1931)	50
(2) <i>Robert von Hippel</i> (1908, 1930, 1932)	51
(3) <i>Franz von Liszt</i> (1891, 1919)	52
(4) <i>Eberhard Schmidt</i> (1932)	53
(5) <i>Max Ernst Mayer</i> (1915)	54
(6) <i>August Köhler</i> (1912, 1917)	55
cc) Generalisierende Auffassung	56
(1) <i>Albert Friedrich Berner</i> (1891)	56

(2) <i>Wilhelm Emil Wahlberg</i> (1882)	56
(3) <i>Ludwig von Bar</i> (1907)	57
(4) <i>Hermann Mannheim</i> (1912)	59
c) Zusammenschau	60
2. „Komplexer Fahrlässigkeitsbegriff“ (kombinierte Unrechts- und Schuldlösung nach h.L.)	64
a) Überblick	64
b) Lehren im einzelnen	66
aa) Sorgfaltspflichtverletzung als Element des (objektiven) Tatbestandes	66
(1) Unrechts- und Schuldtatbestand	66
(2) Argumente für die Differenzierung	67
(3) Konkretisierung der objektiven Sorgfaltspflicht(en)	68
(4) Reichweite der subjektiven Sorgfaltspflicht	72
bb) Sorgfaltspflichtverletzung als Element des subjektiven Tatbestandes	73
cc) Einhaltung der Sorgfaltspflicht als Rechtfertigungsgrund	73
c) Zusammenschau	75
3. „Einteiliger Fahrlässigkeitsbegriff“ nach den neueren Lehren	79
a) Überblick	79
b) Lehren im einzelnen	80
aa) Lehre von der individuellen Sorgfaltspflichtverletzung	80
(1) Korrekturbedürftigkeit des Tatbestandes	80
(2) Individualisierung der Sorgfaltspflicht	80
(3) Konkretisierung der Sorgfaltspflicht	82
bb) Lehre von der „Obliegenheitsverletzung“	84
(1) Sollen und Können	84
(2) Pflicht und Obliegenheit	85
(3) Maßstab der Obliegenheitsverletzung	85
c) Zusammenschau	87
III. Zwischenergebnis	88
 B. Lehren von der Verzichtbarkeit auf das Kriterium der Sorgfaltspflichtverletzung (ohne „Risiko“-Bezug)	91
I. Meinungsstand	91
1. Voraussicht oder „generelle Voraussehbarkeit“ (<i>Hold von Ferneck</i>)	91
2. Tatsächliche oder hypothetische „Einsicht in das Wagnis“ (<i>Nowakowski</i>)	92
3. Erkennbarkeit der unrechten Tat (<i>Schmidhäuser</i>)	94
4. Individuelle Erkennbarkeit der Tatbestandsverwirklichung (<i>Jakobs</i>)	95

5. Kenntnis oder Erkennbarkeit der Möglichkeit der Tatbestandsverwirklichung (<i>Schroeder</i>)	96
6. Nicht-Erkennen trotz Erkennbarkeit (<i>Mitsch</i>)	98
II. Zusammenschau	99
III. Kritik seitens der Befürworter der „Sorgfaltspflichtverletzung“	104
 C. „Moderne“ Verbindung mit der objektiven Zurechnung: Fahrlässigkeit als Prototyp der Risikodogmatik	108
I. Grundlagen	108
II. Meinungsstand	109
1. Offene Interessenabwägung anhand eines Koordinatenmodells (<i>Schünemann</i>)	109
2. Subjektive Erkennbarkeit eines adäquaten und rechtlich unerlaubten Erfolgsrisikos (<i>Wolter</i>)	111
3. Erkennbarkeit einer mißbilligten Risikoschaffung (<i>Wolfgang Frisch</i>)	114
4. Überschreitung des erlaubten Risikos (<i>Roxin</i>)	121
5. Individuelle Vorhersehbarkeit und Vermeidbarkeit einer „gesellschaftswidrigen“ Gefahrschaffung (<i>Gropp</i>)	124
6. Kenntnis eines „Risikosyndroms“ (<i>Struensee</i>)	125
III. Zusammenschau, Kritik und Fazit zum gesamten Meinungsspektrum	127

2. Abschnitt

Fahrlässigkeit aus der Perspektive des Bestimmtheitsgebotes	135
 A. Auffassungen zur Bestimmtheit der Fahrlässigkeit	135
I. Überkommene Sichtweise: Bestimmtheitsgebot ist (noch) gewahrt	135
1. Unmöglichkeitsthese und Untauglichkeitsargument	135
2. Gestufte Bestimmtheitsanforderungen, Vergleich mit anderen Generalklauseln und freie Rechtsentwicklung	137
3. Vergleich mit dem vorsätzlichen Delikt	138
II. Kritische Stimmen: Keine hinreichende Bestimmtheit der Fahrlässigkeit	139
1. Übergreifende Bedenken	140

2. Zur Sorgfaltspflichtverletzung	142
3. Zur (differenzierten) Maßfigur	143
4. Zur Interessenabwägung	144
III. Fazit	145
B. Anforderungen des verfassungsrechtlichen Bestimmtheitsgebotes an das Strafrecht	146
I. Zentrales Anliegen des Art. 103 Abs. 2 GG (§ 1 StGB)	146
II. Staats- und strafrechtliche Wurzeln des Bestimmtheitsgebots	147
1. Staatsrechtliche Begründungsansätze	148
a) Rechtsstaatsprinzip	148
b) Gewaltenteilung	149
c) Demokratieprinzip	151
d) Freiheitsrechte	153
e) Gleichheit	154
2. Strafrechtliche bzw. strafrechtstheoretische Begründungsansätze	155
a) Schuldprinzip	155
b) Strafzwecke	157
3. Zwischenergebnis	161
III. Sachliche Reichweite und Grenzen des Bestimmtheitsgebots	161
1. Strafat- und gesetzesystematischer Gewährleistungsumfang („Strafbarkeit“)	162
2. Erfordernis einer „gesetzlichen“ Festlegung der Strafbarkeit	165
a) Parlamentsvorbehalt als unabdingbare Prämisse	165
b) Ausschluß eigenständigen (strafbarkeitsbegründenden) Gewohnheitsrechts	167
c) Zur „Konkretisierung“ unbestimmter Gesetze durch die Rechtsprechung	170
d) Verweisung und Delegation	173
3. Bestimmtheitsgebot im einzelnen	174
a) Problemstellung	174
b) Einzelne Lösungsansätze	181
aa) Abwägungsmodell (<i>Lenckner, Seel</i>)	181
bb) Lehre von der quantitativen Abschätzung (<i>Schünemann</i>) ..	184
cc) Konzept der „größtmöglichen Bestimmtheit“ (<i>Lenckner u.a.</i>)	185
dd) Lehre vom „Mindestgemeinsamen“ (<i>Schlüchter</i>)	188
ee) Theorie von der „lebensweltlichen“ Intersubjektivität der Bedeutungszuschreibung (<i>Ransiek</i>)	192
ff) Hermeneutisches Modell (<i>Hassemer, Roxin u.a.</i>)	197
c) Fazit zum Bestimmtheitsgebot	201

C. Bestimmtheit des Fahrlässigkeitsbegriffes und seiner Umschreibungen	202
I. Blick in das Strafgesetzbuch	202
II. Blick auf die Fahrlässigkeitskonzeptionen	207
1. Fahrlässigkeit als Sorgfaltspflichtverletzung	207
2. Risikomodelle	209
3. Erkennbarkeit der Tat	214
III. Wider die Pro-Argumente zur Bestimmtheit der Fahrlässigkeit	215
1. Rein terminologischer Streit (<i>Herzberg</i>)	215
2. Vorbehalt gesetzlicher Bestimmtheit	215
3. Fahrlässigkeitsstrafbarkeit nicht als „Vollzug eines Verhängnisses“ (<i>Bockelmann</i>)	217
 3. Abschnitt	
Methodische Überlegungen zur Begriffsbildung	219
A. Denkbare Ansatzpunkte für eine Lösung	220
I. Rechtsgeschichte und Rechtsvergleichung	220
II. Rechtsphilosophie und Verfassungsrecht	225
III. Bürgerliches Recht	233
IV. Unrechts- und Schuldlehren des Strafrechts	239
V. Normentheorie	246
VI. Zwischenbilanz	253
B. Rechtsprechungsanalyse als Ausgangspunkt	253
I. Einzelne Argumente	254
1. Lehre vom „Mindestgemeinsamen“ und Diskurstheorie(n)	254
2. Aspekt der „Erfahrung“	256
3. Mittlerfunktion der Präjudizien	257
II. Mögliche Einwände	259
1. Logische Unzulässigkeit des Induktionsschlusses	259
2. Erkenntniswert einer Rechtsprechungsanalyse	262
C. Vorgehensweise im einzelnen	266

2. Teil

Analyse der Rechtsprechung zur Fahrlässigkeit

1. Abschnitt

Fahrlässige Tötung und fahrlässige Körperverletzung (§§ 222, 229 StGB)	271
A. Gesetzeslage	271
B. Rechtsprechungsanalyse	272
I. „Sorgfaltspflichtverletzung“ und konkrete „Sondernormen“	273
II. Allgemeines Schädigungsverbot	275
III. Vermeidbarkeit aufgrund von Handlungsfähigkeit und Voraussehen- <i>Können</i>	277
IV. Voraussehen- <i>Müssen</i> durch konkrete Veranlassung	279
1. Erfordernis des „Voraussehen-Müssens“	279
2. Veranlassung bei Fehlverhalten Dritter	282
3. Veranlassung bei Fehlverhalten des Opfers – Beispiel: Straßenverkehr	285
4. Veranlassung in Fällen ohne Fremdverantwortlichkeit	288
5. Defizitäre Entscheidungsbegründungen zu Fällen mit Veranlassungsmoment	292
6. Fälle ohne Veranlassungsmoment	294
V. Interessenabwägung und Maßfigur	300
VI. Zumutbarkeitserwägungen	301
VII. Pflichtwidrigkeitszusammenhang und Frage der Handlungsqualität	305
C. Ergebnisse	310

2. Abschnitt

Fahrlässiger Falscheid und fahrlässig falsche Versicherung an Eides Statt (§ 163 StGB)	313
A. Gesetzeslage	313
B. Rechtsprechungsanalyse	314
C. Ergebnisse	322

3. Abschnitt

Weitere Fahrlässigkeitsdelikte und Gesamtschau der Ergebnisse	325
A. Gesetzeslage	325
B. Rechtsprechungsanalyse	330
I. Fahrlässiger Bankrott und fahrlässige Verletzung der Buchführungspflicht (§§ 283 Abs. 5 Nr. 1, 283b Abs. 2 StGB)	330
II. Fahrlässige Brandstiftung und fahrlässiges Herbeiführen einer Brandgefahr (§§ 306d Abs. 1 Alt. 1 Unteralt. 1 und 2, Abs. 2, 306f Abs. 3 StGB)	332
III. Fahrlässige Explosions- und Strahlendelikte (§§ 307 Abs. 4, 308 Abs. 6, 311 Abs. 3 StGB)	335
IV. Fahrlässige Herbeiführung einer Überschwemmung (§ 313 Abs. 2 i.V.m. § 308 Abs. 6 StGB)	338
V. Gefährlicher Eingriff in den Bahn-, Schiffs-, Luft- und Straßenverkehr, fahrlässige Gefährdung derselben und fahrlässige Trunkenheit im Verkehr (§§ 315 Abs. 6, 315a Abs. 3 Nr. 2, 315b Abs. 5, 315c Abs. 3 Nr. 2, 316 Abs. 2 StGB)	338
VI. Fahrlässige Störung von Telekommunikationsanlagen, Beschädigung wichtiger Anlagen und gemeingefährliche Vergiftung (§§ 317 Abs. 3, 318 Abs. 6 Nr. 2 n.F., § 320 i.V.m. § 319 a.F. StGB)	341
VII. Fahrlässige Baugefährdung (§ 319 Abs. 4 StGB)	343
VIII. Fahrlässige Umweltstraftaten (§§ 324 Abs. 3, 324a Abs. 3, 325 Abs. 3, 325a Abs. 3, 326 Abs. 5, 327 Abs. 3, 328 Abs. 5, 329 Abs. 4 StGB)	345
IX. Fahrlässiger Vollrausch (§ 323a StGB)	349
C. Gesamtschau der Ergebnisse und Blick auf offene Fragen ...	353

3. Teil**Psychologisch-normativer Ansatz einer Präzisierung
des strafrechtlich erheblichen „Veranlassungsmoments“****1. Abschnitt**

Von der Perzeption zur Präskription	361
A. Distanz und Verbindung zwischen Sein und Sollen	361
B. Anwendungsbeispiel: Vorsatz	366
C. Blick zur Fahrlässigkeit	368

2. Abschnitt

Sachlicher Gehalt des „Veranlassungsmoments“	373
A. Evidenz und Recht	373
I. Glanz und Elend der Evidenz	373
II. Anknüpfungspunkte außerhalb des Strafrechts: Beispiel des § 44 Abs. 1 VwVfG	376
III. Anknüpfungspunkte im formellen und materiellen Strafrecht	380
1. Amtsaufklärungspflicht (§ 244 Abs. 2 StPO)	380
2. Verbotsirrtum (§ 17 StGB)	382
3. Leichtfertigkeit	386
B. Kognitionspsychologische Grundlagen	389
I. Wahrnehmungsvorgang und „absolute“ Wahrnehmungs- grenzen	389
II. Einzelne Aspekte zu ausgewählten wahrnehmungs- relevanten Faktoren	395
1. Umweltbedingte Faktoren	395
a) Dunkelheit und Adaption	395
b) Raum	397
c) Bewegung	398
d) Zeit	400
2. Dispositionenbedingte Faktoren	401
a) Aufmerksamkeit	401

b) Perzeptive Einstellung und Erfahrung	405
c) Erinnerung	406
3. Zwischenergebnis	409
III. Erkennbarkeit von Gefahren aus kognitionspsychologischer Sicht	410
1. Gefahrensignale als Mittler der Gefahrenkognition	410
2. Klassifizierung der Gefahrenindikatoren	412
a) Anschaulichkeit	412
b) Zugänglichkeit	413
c) Kodierung	414
d) Zeitpunkt und Zeitraum/Regelmäßigkeit	415
e) Gefährdungswahrscheinlichkeit	415
f) Signalisierte Schadensfolge	416
g) Abhängigkeit der Gefahrenindikation von Verhaltensweisen Dritter	417
h) Vorwarnzeit	418
3. Zwischenergebnis	419
C. Von der Gefahrenkognition zum Fahrlässigkeitsurteil	423
I. Fahrlässigkeit als Typusbegriff	423
1. Grundlegendes zum typologischen Denken im Recht	423
2. Anwendungsbeispiel: Vorsatz	428
3. Blick zur Fahrlässigkeit	429
II. „Merkmalsprofil“ des Fahrlässigkeitsurteils	430
III. Konkretisierung durch Präjudizien statt durch Maßfigur	439
1. Veranlassung bei Fehlverhalten Dritter (im Bereich der §§ 222, 229 StGB)	439
2. Veranlassung bei Fehlverhalten des Opfers – Beispiel: Straßenverkehr	440
3. Veranlassung in Fällen ohne Fremdverantwortlichkeit (im Bereich der §§ 222, 229 StGB)	442
4. Bereich des fahrlässigen Falscheides bzw. der falschen Versicherung an Eides Statt (§ 163 StGB)	445
5. Zum sog. „Übernahmeverschulden“	447
6. Zusammenschau	449

3. Abschnitt

Strukturelle Verbindungslien des „Veranlassungsmoments“	451
A. Strafrechtsdogmatische und normentheoretische Implikationen	451
I. Blick auf den Rechtsgüterschutz	451
II. Schuldlehren	454
III. Unrechtslehren	456
IV. Normentheorie	459
B. „Veranlassungsmoment“ im außerstrafrechtlichen Kontext	461
I. Verfassungsrecht	461
II. Bürgerliches Recht	463
III. Zwischenergebnis	465
C. Grundlegung eines erweiterten Vertrauensgrundsatzes	465
I. Bisheriger Stand der Fahrlässigkeitsdogmatik	465
II. Reichweite und Grenzen des Vertrauensgrundsatzes	468
1. Inkonsistenzen der immanenten Schranken	468
a) Beschränkung auf Straßenverkehr und arbeitsteiliges Zusammenwirken	468
b) Bedingung des eigenen verkehrsgemäßen Verhaltens	473
c) Ordnungsmäßigkeit des Verhaltens anderer als Bezugspunkt des Vertrauendürfens	474
2. Ansätze zur Grundlegung des Vertrauensgrundsatzes	477
3. Soziologischer Begriff des Vertrauens	480
III. Vertrauensgrundsatz als Basis des verfassungskonform interpretierten Handlungsunwerts	484
Zusammenfassung und Ausblick	489
Literaturverzeichnis	499
1. Monographien, Lehrbücher und Kommentare	499
2. Unselbständige Abhandlungen	528
Personenregister	575
Sachregister	579